

Status Quo der Ökologischen Bienenhaltung in Deutschland

Anspach, V.¹, Herrmann, J.¹ und Möller, D.¹

Keywords: Bienen, Imkerei, Status Quo, Ökologische Bienenhaltung

Abstract

There is currently an estimated 320 organic beekeepers in Germany. Until recently, there has been no scientific research conducted on the status of the sector. For this reason, an empirical study was designed to analyse the structure and specifics of organic beekeeping. 150 beekeepers are practicing apiculture as their main branch of production and keeping more than 25 bee hives. This corresponds to 3.3% of all professional beekeepers in Germany. The number of organic beekeepers and hives is on the rise, with many beekeepers seeing a great potential in the organic honey market. Of those practicing organic apiculture, 50% are planning to increase production over the next 3 years.

Einleitung und Zielsetzung

Die Bienenhaltung ist aufgrund des massiven Bienensterbens in den letzten zwei Jahren verstärkt in das öffentliche Bewusstsein gerückt. In Deutschland werden nach Angaben des Deutschen Berufs und Erwerbs Imker Bunds e.V. von rund 85.000 Imkern geschätzte 700-800.000 Bienenvölker gehalten. Dabei ist sowohl die Anzahl an Imkern als auch an Völkern seit Jahren stark rückläufig. Die Bienenhaltung ist in Deutschland sehr klein strukturiert, etwa 95% der Imker haben weniger als 25 Völker. Die Anzahl an Imkern mit über 25 Völkern wird auf 4.500-5.000 geschätzt (Hederer 2008). Ab etwa 25 Völkern wird von erwerbsmäßiger Imkerei im Nebenerwerb gesprochen. Die Grenze zum Haupterwerb ist über die Anzahl der Völker nicht definiert und orientiert sich am Haushaltseinkommen der Imkerfamilien. Expertenschätzungen gehen von etwa 1.000 großen Imkereien mit mehr als 100 bewirtschafteten Völkern aus. Ab dieser Größe könnte die Bienenhaltung im Haupterwerb betrieben werden (Hederer 2008).

Die Verfügbarkeit von validen Daten zur Entwicklung und dem Status Quo der Bienenhaltung in Deutschland kann im Allgemeinen als unzureichend beschrieben werden. Informationen zur Bedeutung und Entwicklung der Ökologischen Bienenhaltung sind bisher noch nicht erfasst worden. Daher wurden in einer umfangreichen empirischen Untersuchung unter ökologisch wirtschaftenden Imkern an der Universität Kassel-Witzenhausen erstmalig Daten erhoben. Ziel war es, die betrieblichen Strukturen und Strategien, die Betriebsentwicklungen und Ziele der Imkereien, Probleme und Herausforderungen aber auch produktionstechnische Parameter, Produktpalette und Preisspannen zu identifizieren und analysieren. Im Rahmen dieses Beitrages, der eine erste Auswertung der Ergebnisse darstellt, soll eine Strukturanalyse der Ökologischen Imkerei vorgestellt und eingeordnet werden.

¹ Universität Kassel – Fachgebiet Betriebswirtschaft, Steinstraße 19, 37213, Witzenhausen, Deutschland, vanspach@uni-kassel.de, www.uni-kassel.de/agrar/bwl/

Methoden

Die Strukturanalyse basiert auf einer schriftlichen Fragebogenerhebung unter Öko-Imkern in Deutschland. Die Untersuchung wurde in Kooperation mit den Ökoverbänden durchgeführt. Insgesamt wurden 155 Bioimker kontaktiert, von denen 77 mit einem auswertbaren Fragebogen antworteten. Die Rücklaufquote entspricht rund 50%. Die Stichprobengröße beläuft sich auf rund ein Viertel aller Ökoimker. Ergänzend zur Fragebogenerhebung wurden Experteninterviews geführt. Sie dienen zur Validierung der empirischen Daten und zur Einordnung der Ergebnisse. Dafür wurden 5 Experten, Berufsimker sowie Vertreter der Öko- und Fachverbände, kontaktiert.

Ergebnisse und Diskussion

In Deutschland existieren nach Expertenschätzungen etwa 320 Ökoimkereien. Diese sind sehr unterschiedlich strukturiert und reichen von Hobbyimkereien mit weniger als 5 Völkern bis zu hochprofessionellen Haupterwerbsbetrieben mit weit über 800 Völkern. Von den Ökoimkereien bewirtschaften etwa 50 mehr als 100 Völker und etwa 100 zwischen 25-100 Völkern. Stellt man diese Einschätzung den allgemeinen Schätzungen zur Imkerei in Deutschland gegenüber, beträgt der Anteil großer Öko-Imkereien rund 5% und der der erwerbsmäßig arbeitenden Imker insgesamt rund 3,3%.

Hinsichtlich der Verbandszugehörigkeit der Ökoimker fällt die hohe Bedeutung des Verbandes Bioland auf, in dem mit rund 56% über die Hälfte aller Imker organisiert ist (vgl. Abb.1). Gerade mittlere und große Imkereien sind Mitglied bei Bioland. Danach folgt Demeter mit einem Anteil von 15%, in dem vor allem kleine und mittlere Imkereien Mitglied sind. Alle anderen Verbände vereinen jeweils weit unter 10% der Imker und haben für die ökologische Imkerei derzeit eine untergeordnete Bedeutung.

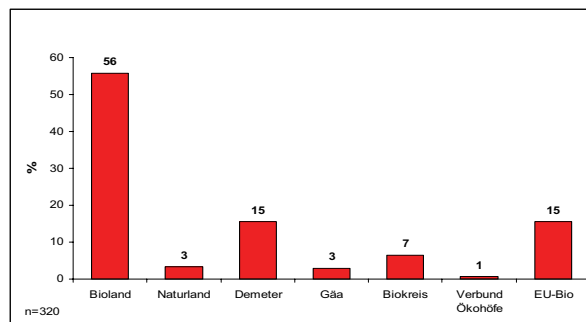


Abb.1: Verbandszugehörigkeit der Ökoimker (Expertenschätzung)

Da die Untersuchung in Kooperation mit den Ökoverbänden durchgeführt wurde, können die Daten für Anzahl und Verbandsmitgliedschaft der Ökoimker als valide eingeschätzt werden. Dagegen basiert die Einschätzung für verbandsunabhängige Ökoimker auf Experteneinschätzungen und ist dementsprechend vorsichtig zu interpretieren. Alle befragten Experten schätzten die Anzahl der EU-Bio Imkereien auf etwa 50, gaben jedoch eine Spanne zwischen 30 und 100 als möglich an.

Die im Rahmen der Befragung erfassten Ökoimker sind sowohl den Bereichen Hobby, Neben- und Haupterwerb zuzuordnen. Dabei stellt die Gruppe der Hobbyimker mit bis zu 24 Völkern über die Hälfte der Imker. Rund 33% arbeiten im Nebenerwerb und bewirtschaften in der Regel zwischen 25 und 100 Völkern. 16% der Befragten bezeichnet sich als Haupterwerbsimker. Die Völkerzahl lässt dabei aber keine Rück-

schlüsse auf Neben- oder Haupterwerb zu, so gibt es Imker mit über 400 Völkern, die im Nebenerwerb arbeiten und Imker mit deutlich unter 100 Völkern im Haupterwerb. Im Vergleich mit den Experteneinschätzungen ist der Anteil der Neben- und Haupterwerbsimker in der Erhebung zu Lasten der Hobbyimker überrepräsentiert.

Grundsätzlich zeichnen sich die untersuchten Imkereien durch eine große Nähe zur Landwirtschaft und durch einen hohen Anteil von ausgebildeten Imkern aus. Rund 23% der Befragten haben eine Ausbildung zum Imker abgeschlossen, aber nur 4 der 17 ausgebildeten Imker halten hauptberuflich Bienen. Bei fast einem Drittel der Befragten ist die Imkerei Teil eines landwirtschaftlichen Betriebes, von diesen haben 30% die Imkerei als landwirtschaftlichen Betrieb angemeldet.

Die Entwicklung der Ökoimkerei zeigt, dass die Anzahl an Ökoimkern seit 1992 kontinuierlich zunimmt, die Umstellungsrate kann aber im Vergleich zum ökologischen Landbau allgemein als eher zurückhaltend gesehen werden (vgl. Abb. 2).

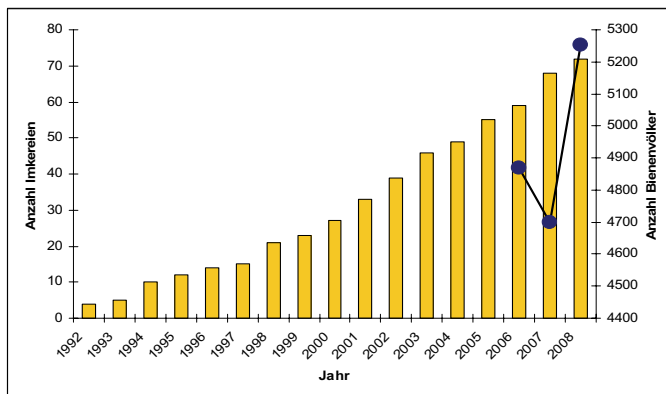


Abb.2: Entwicklung der Anzahl an Imkereien und Bienenvölkern (nur an der Untersuchung teilnehmende Imkereien, eigene Erhebung)

Die Entwicklung der Anzahl an Völkern wurde über die letzten drei Jahre erfasst. Hier ist ein deutlicher Zuwachs zu erkennen, der jedoch aufgrund der hohen allgemeinen Bienenverluste in Deutschland im Winter 2006/07 einen deutlichen Rückschlag erfahren hat. Die Entwicklung der Anzahl an Bienenvölkern zog danach jedoch wieder stark an. Gegenüber 2006 hat sich die Anzahl vor allem in Nebenerwerbsimkereien um rund 42% erhöht. In Hobbybetrieben erhöhte sie sich um 34% und in Haupterwerbsbetrieben um 28%. Ein durchschnittlicher Hobbybetrieb bewirtschaftet derzeit rund 21, ein Nebenerwerbsbetrieb rund 70 und ein Haupterwerbsbetrieb rund 260 Völker. Die befragten Imker gehen von einer wachsenden Nachfrage nach Ökohonig in Zukunft aus. Aus diesem Grund beabsichtigt die Hälfte der Imker in den nächsten drei Jahren den Völkerbestand auszubauen.

Der durchschnittliche Honigertrag liegt über die betrachtenden Jahre konstant bei rund 33kg/Volk. Die wichtigsten Vermarktungswege sind der Verkauf von abgefüllten Gläsern an Wiederverkäufer und die Direktvermarktung an Endkunden. Dabei unterscheidet sich der Vermarktungsweg bei unterschiedlicher Größe der Imkerei signifikant. Während kleine Imkereien über 80% des Honigs direkt und nur rund 16% des Honigs abgefüllt an Wiederverkäufer vermarkten, ist für mittlere und große Imkereien vor allem der Weg über Wiederverkäufer von Bedeutung. Mittlere Imkereien vermarkten zu etwa gleichen Teilen an Wiederverkäufer und direkt an Endkunden. Bei großen Imkereien hat die Direktvermarktung mit rund 23% Anteil die geringste Bedeutung.

Rund 44% wird an Wiederverkäufer und rund 34% als Fassware an den Großhandel abgegeben.

Die Endkundenpreise für Honig im 500g Glas liegen für frühe Sorten in einer Spanne zwischen 9 und 10 €/kg, bei späten Honigen zwischen 10 und 13 €/kg. Dabei zeichnen sich große Imkereien durch einen höheren Anteil später und damit teurerer Sorten aus. Die oft geäußerte Annahme, kleine Imkereien würden vielfach Honig günstiger anbieten als große Imkereien, lässt sich anhand der vorliegenden Daten nicht bestätigen. Vielmehr liegt der Preis gerade bei den frühen Sorten sowie im Verkauf an Wiederverkäufer zum Teil deutlich über den Erwerbsimkereien.

Neben hohen Kosten für ökologischen Futterzucker und erhöhten Kontroll- und Buchführungsaufwand werden als größtes Umstellungshemmnis die geringen Möglichkeiten zur Preisdifferenzierung gegenüber konventionellen Honigen im Direktabsatz empfunden. Außerdem genießt deutscher Honig insgesamt ein sehr hohes „Ökoimage“. Dies äußert sich unter anderem dadurch, dass über die Hälfte aller als „Öko“ gekauften Honige in der Direktvermarktung in Wirklichkeit konventionell erzeugt wurden (Niessen 2008).

Schlussfolgerungen

Die Bedeutung der Ökoimkerei in Deutschland wächst kontinuierlich. Sowohl die Anzahl an Betrieben als auch an gehaltenen Völkern in den Imkereien nimmt zu. Auch in der ökologischen Imkerei stellen die Hobbyimker die größte Gruppe. Mit einem Anteil von rund einem Drittel haben erwerbsmäßig betriebene Imkereien im Vergleich zur konventionellen Bienenhaltung eine überdurchschnittliche Bedeutung. Dies ist vor allem durch eine Vielzahl von Umstellungshemmnissen gerade auch für kleinere Imker begründet. Trotzdem werden von den Imkern hohe Wachstumspotentiale in der ökologischen Imkerei gesehen. Hinsichtlich der Vermarktung und der Preispolitik arbeiten sowohl kleine als auch erwerbsmäßig wirtschaftende Betriebe vergleichsweise professionell. Ein Preisdumping für Honig, wie es zum Teil für konventionelle Hobbyimkereien beschrieben wird, ist in der ökologischen Imkerei nicht nachvollziehbar.

Eine stärkere wissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Begleitforschung und die Entwicklung von professionellen Entscheidungsunterstützungsinstrumenten für umstellungsinteressierte und wachstumsorientierte Imker ist zur Unterstützung der derzeitigen Wachstumsimpulse notwendig.

Literatur

- Hederer M. (2008): Telefoninterview. Präsident Deutscher Berufs und Erwerbs Imker Bund e.V., Utting am Ammersee.
- Niessen J. (2008): Öko-Lebensmittel in Deutschland. Schriftenreihe, Studien zum Konsumentenverhalten, Band 16, Verlag Dr. Kovac, Hamburg.